

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 42

Artikel: Ueber die Neuorganisation des Chinesischen Heeres

Autor: B.v.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-30512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIX. Jahrgang.

Nr. 42

Basel, 18. Oktober

1913

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co.**
Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbüros und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die
einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **U. Wille, Meilen.**

Inhalt: Ueber die Neuorganisation des Chinesischen Heeres. — Die bulgarische Armee im Kriege
des Balkanvierbundes. (Schluß.) — Zur Ausrüstung unserer Infanterie. — Ausland: Oesterreich-Ungarn: Von
den Radfahrerkompanien.

Ueber die Neuorganisation des Chinesischen Heeres.

Seit Absetzung der Mandschudynastie tobt in China der Aufruhr und Bürgerkrieg mit allen seinen Greueln und Schrecken. An der Spitze der neugeschaffenen Republik „China“ steht Juanschikai — häufig der Bismarck des fernen Ostens genannt. Er ist unbestreitbar ein intelligenter, kluger und energischer Mann, um aber den Vergleich mit dem eisernen Kanzler aushalten zu können, da fehlt ihm doch noch sehr viel. Juanschikais Verdienst ist es, unter Andern zuerst den Gedanken erfaßt zu haben, die auf gänzlich veralteter Basis aufgebaute Heeresmacht von Grund aus zu reorganisieren. Schon dazu allein gehörte eiserne Energie und Mut, um diesen Augiasstall mit allen seinen Anhängseln zu reinigen; der Diktator wollte ein vaterländisches Heer schaffen, das dem Vaterlande vor allem und nicht Parteien dienen sollte. Als er in den Anfängen begriffen war, diese gewiß vorzügliche Absicht in die Tat umzusetzen, brach die Revolution, die Auflehnung gegen Juanschikais eiserne Faust mit aller Gewalt los. In diesem schweren Dilemma wandte die Regierung sich nach Frankreich, um von dort einen als Reorganisator geeigneten Offizier zu bekommen, dem die Neubildung der chinesischen Armee anvertraut werden sollte. Der hierzu ausgewählte Mann war der Major des Generalstabes Brissaud, der dem Präsidenten bekannt war aus der Zeit, da er französischer Militärattaché an dem Kaiserhof zu Peking war. Der Major Brissaud hat vor einiger Zeit sein Amt angetreten, sich wohl bewußt, welche Riesenaufgabe er übernommen hat. Der Schwerpunkt, d. h. die allergrößte Schwierigkeit für die Reorganisation liegt darin, Ordnung zu bringen in den Wirwar der bisherigen Zusammensetzung der Armee. Bisher bestand dieselbe aus den Resten des sogenannten Nationalheeres, aus Milizen und aus der Polizeitruppe. Als die Revolution ausbrach, wurde dieser Mischmasch von Truppen noch bedeutend verschlechtert durch die Einstellung alles möglichen zahlreichen Gesindels; dadurch wuchs die Heeresstärke auf zirka 800,000 Mann an, aber was für eine traurige Gesellschaft, zu meist ohne die richtige militärische Ausbildung und Schulung,

teilweise körperlich untauglich und was das Schlimmste, undiszipliniert. Trotzdem heute schon zirka die Hälfte dieses Konglomerats von Menschen, man kann nicht sagen Soldaten, entlassen worden ist, gibt es unter dem Reste doch noch einen hohen Prozentsatz dienstuntauglicher Leute. Ein weiterer Faktor ist die Neuorganisation des Offizierskorps, bei dem man großen Schwierigkeiten begegnet. Ein Teil der Offiziere hat sich sein Patent rechtmäßig erworben durch den vorgeschriebenen Besuch der Militärschulen und das abgelegte Examen, ein anderer aber beträchtlicher hat nie irgend eine militärische Ausbildung genossen, sondern hat sich selbst unbefugterweise den Titel beigelegt, sogar manche haben sich ohne im Mindesten dazu befähigt zu sein, den Dienstgrad eines Generals zugelegt. Was das für eine Gesellschaft ist, kann man sich denken, aber es wird Mühe kosten, diese militärischen Ignoranten aus ihren bequemen zum Teile recht fetten Pfründen zu vertreiben. Das alte, früher in den Anfängen bestanden habende Nationalheer soll nach Brissauds Plänen wieder hergestellt werden und zwar in der schon ursprünglich von Juanschikai bestimmten Form: Zusammensetzung der Armee aus 36 Divisionen. Die bisherige Stärke der Divisionen, die eine sehr beträchtliche war, soll bedeutend verringert und auf Friedens- wie Kriegsfuß etwa der Stärke in den großen europäischen Armeen gleichgestellt werden. Aus den ehemaligen Gardetruppen soll zunächst eine aus allen Waffen zusammengestellte Musterdivision aufgestellt werden, zu Offizieren derselben werden nur auf Militäranstalten ausgebildete Leute, besonders aber solche, die zur Erlernung des Dienstes schon zu fremden Armeen kommandiert gewesen sind, genommen. Es sollen in die zukünftige sogenannte „Nationalarmee“ nur Freiwillige eingestellt werden, die sich zu zehnjähriger Dienstzeit verpflichten. Genannte Armee soll sich gliedern in die aktive und Reserve-Nationalarmee, sie soll gewissermaßen der feste Kern sein, an welchem sich im Falle eines Krieges, in welchem der Feind in das eigene Land einfällt, das große Aufgebot der Provinzialsilizen angliedert. Die sich zu zehnjährigem Dienste verpflichtet habenden Mannschaften dienen fünf Jahre aktiv, die weiteren

fünf Jahre in der Reserve, bleiben aber während dieser Zeit aktiv, d. h. ständig zur Disposition der Militärbehörden. Vollständig mobilisiert wird diese Reserve nur im Kriegsfalle und dient sie dann dazu, die durch Verluste entstandenen Lücken in der aktiven Armee auszufüllen und durch Aufstellung selbständiger aus ihr gebildeter Truppenteile die Armee erster Linie zu verstärken respektive zu unterstützen. Es sollen schon im Frieden die Kadres für Kriegsformationen der Reserve aufgestellt und reichlich mit Offizieren und Unteroffizieren dotiert werden, in Friedenszeiten sollen diese Kadres teilweise Verwendung bei der Ausbildung der Milizen und der Jugend-Wehrkraftvereine etc. finden.

Einen Haupt- und Kardinalpunkt bildet bei der ganzen Reorganisation, das Richtige zu finden, um eine erfolgreiche Reorganisation der Provinzmilizen sicher zu stellen. Major Brissaud schlägt folgendes zur Durchführung hiefür vor: Jeder waffenfähige chinesische Bürger, einzelne Ausnahmen werden sanktioniert, wie Dienstfreiheit der Priester, ist zum Dienste in der Miliz vom 25. bis 45. Lebensjahre verpflichtet, er erhält die erste militärische Ausbildung durch eine dreimonatliche Dienstleistung bei einem Miliztruppenteile seiner heimatlichen Provinz, jeder Milizmann wird alle zwei Jahre zu einer zehntägigen Waffenübung eingezogen; außerdem hat er allmonatlich einmal zum Scheibenschießen an dem Standorte seines Bezirkskommandos einzurücken. Eine Friedensaufgabe der Miliz ist es, vorkommenden Falles die Lokalpolizei auf Anforderung dieser zu unterstützen in Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, im Kriegsfalle soll sie besonders dazu dienen, die rückwärtigen Verbindungen, alle Etappenstraßen, Bahnen etc., die für die Operationen der aktiven Armeen von Wichtigkeit sind, zu schützen und ferner auch einen Teil der Besatzungstruppen zu stellen.

Was nun die Polizeitruppe anbelangt, so bildete sie früher einen Teil der Armee; das soll nach den neuen Organisationsbestimmungen aufhören, sie bleibt militärisch gegliedert und ausgebildet, rekrutiert sich aus ausgedienten Soldaten resp. Unteroffizieren, aber sie hat ihre Tätigkeit hauptsächlich auf die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit der Bevölkerung zu beschränken. Ganz ausnahmsweise kann sie im Kriegsfalle zur Verstärkung der Feldarmee und der Miliztruppen herangezogen werden. Einen Hauptpunkt in den Reorganisationsvorschlägen bildet der große Wert, der auf die militärische und soldatische Heranbildung der waffenfähigen Jugend gelegt werden soll. Ohne diese Absicht angreifen zu wollen, würde man doch gut tun, sich erst mit aller Energie auf die Durchführung der vorher genannten Sachen zu legen und dann erst an die Jugenderziehung in militärischer Richtung heranzugehen. Brissaud sagt sehr richtig, bei der kürzeren heutigen Dienstzeit und den hohen Anforderungen, die auch heute nach jeder Richtung hin an den jungen Soldaten gestellt werden, ist es sehr wichtig, da es die ganze Einzelausbildung des Mannes sehr erleichtert und beschleunigt, wenn der größere Teil der Rekruten schon militärisch vorgebildet ist. Zu Lehrern der Jugendwehren sollen die Milizoffiziere und Unteroffiziere reichlich Verwendung finden. Brissaud hofft, den

militärischen Geist der männlichen Jugend Chinas zu wecken und weiter zu entfalten. In allen Provinzen sollen Vereine gebildet werden, in denen speziell alle Leibesübungen, wie Turnen, Fechten etc. gelehrt und getrieben werden sollen. Außerdem sollen Marsch- und Schießübungen vorgenommen werden, sportliche Uebungen etc. und daneben sollen Uebungsmärsche, Manöver etc. geübt werden.

Anschließend an diese werden patriotische Vorlesungen und Besprechungen stattfinden, in denen besonders ausgeführte Heldenataten der weiteren und näheren Vorfahren Erwähnung finden sollen. Zur Teilnahme an diesen Uebungen der Jugend, die in jeder Provinz getrennt, aber nach den für das ganze Reich geltenden Bestimmungen abgehalten werden, hat jeder junge im Alter von 14 bis 25 Jahren stehende Chinese teilzunehmen. Damit die ganze vorstehend skizzierte Jugendausbildung nach einem Plane durchgeführt wird, soll „eine Generalinspektion der militärischen Jugenderziehung“ aufgestellt werden, ihr Ressort bildet die Ausarbeitung für die Prüfungen resp. Vorstellungen, Kontrolle des Dienstbetriebes in den einzelnen Provinzen, sowie Ausstellung der Diplome für die an den Uebungen beteiligt gewesenen jungen Leute. Besitzer solcher Diplome erwerben dadurch das Anrecht auf Anstellung im Zivil- und Staatsdienste, militärisch nicht vorgebildete Leute haben keinerlei Ansprüche auf Anstellungen. Wenn alle den Jugendwehren beitreten müssen, der größte Teil eintritt und darüber Diplom erhält, wo sollen dann die Staats- und Gemeindestellungen für eine solche Menge herkommen? Die Ideen des Major Brissaud sind teils recht gute, aber sie sind sehr schwer durchführbar, wenn Behörden und Bevölkerung nicht daran mithelfen und mitarbeiten, während sie heutzutage wenn nicht offen so doch indirekten passiven Widerstand leisten. Wenn Brissaud dies gelänge, d. h. die ganze Neuorganisation durchzuführen, so hätte er ganz was phänomenales geleistet. Ob der Major Brissaud dazu der rechte Mann ist, wer weiß es, man sagt, er wolle die Mission wieder niederlegen.

B. v. B.

Die bulgarische Armee im Kriege des Balkanvierbundes.

(Schluß.)

Nach dem letzten Siege war abermals eine Pause im Vormarsch der bulgarischen Truppen eingetreten wegen der notwendigen Retablierungsarbeiten nach dem großen Verbrauch von Menschen und Material. Man hatte endlich Verstärkungen von der 2. Armee vor Adrianopel herangezogen, die ganze 3. Division (Slivno) unter Generalmajor Sarafow, von welcher das 11. und 32. Regiment schon am 30. Oktober zur 5. Division beordert worden war, und die 9. Division (Plewna) unter Generalmajor Sirakow mit 2 Brigaden. Die bulgarischen Streitkräfte mochten damit rund 126,000 Gewehre 2000 Säbel, 700 Geschütze erreicht haben. Die Befehlsverbände wurden dahin geordnet, daß die 3. und 9. Division der 3. und dafür die 6. Division der 1. Armee zugewiesen wurde; erstere zählte damit 5 letztere 3 Divisionen. Nach dem 31. Oktober hat eine überreizte Reporterphantasie von Schlachten bei Tschorlu und Aehnlichem zu